



Dossier

Réarmement moral
Case postale 3
1211 Genève 20

PC 12-12200-5

April 1987

ZURUECK AUS BUENOS AIRES ... OSTERHOFFNUNG

Jacqueline Pelet, Lausanne

Eine Petrollampe steht auf dem Tisch; der Konferenzsaal steht völlig im Dunkeln und ist vom elektrischen Strom abgeschnitten wie auch die ganze Stadt nach einem heftigen Regen. Die Leute waren einige Minuten vor dem Wolkenbruch angekommen, und die erste öffentliche Versammlung beginnt mit dem Thema der Versöhnung.

Woher kommt diese Frische und Ernsthaftigkeit in unseren argentinischen Freunden? Ein langer Weg des Gehorsams und drei Tage im Kloster von Schoenstatt haben dieses Treffen vorbereitet. 1914 begann Vater José Kentenich eine Gemeinschaft im Dienste Marias. Diese Nonnen sind echte "Marien" und verpflichtet; wie sie uns aufnehmen ist ein Zeugnis ihrer Hingabe. Am Abend singen sie für uns eine kreolische Messe unterbrochen durch Dias, die die Arbeit ihres Ordens im Land illustrieren. Herr Gasser jodelt, Michel Sentis mimt das Annähen eines Knopfes. Wir sind vereint in der Brüderlichkeit derer, die dienen wollen. Diese drei Tage im Kloster haben geholfen, an der Konferenz den Grundton von Respekt und Vertrauen zu schaffen. Die drei verantwortlichen argentinischen Ehepaare haben es durch ihre Einigkeit verstanden, am letzten Tag das Unerwartete hervorzurufen: ein junger Soldat der Falkland Inseln spricht von den argentinischen und englischen Gefallenen, die sich schliesslich auf dem Schlachtfeld im "gleichen Lager" befinden. Das Publikum, von diesen Worten ergriffen, applaudiert und ein argentinischer Soldat übergibt seinen Rosenkranz, den er während den Kämpfen mit sich getragen hatte, einem englischen Veteranen, der von seiner Versöhnung mit den Japanern gesprochen hatte.

Ja, eine Verheissung für die Zukunft. Die Verheissung, dass jeder an seinem Ort, so wie er ist, auf die innere Stimme horchend, ein Glied in der Kette der Versöhnung werden kann.

AUF FRIEDENSPFAD IN DER INNERSCHWEIZ

Marie-Claude Borel / Vreni Gautschi

"Die jüngere Generation in unserem Land sollte Irène Laure kennenlernen" - dieser Gedanke führte uns dazu, Anfang März während vier Tagen die Innerschweiz unsicher zu machen. Bewaffnet mit einer Videokassette, dem Buch "Was eine Frau vermag", Material über den Film und über Caux, klopfen wir in zwei Klosterschulen, im Friedensdorf St. Dorothea sowie bei verschiedenen Einzelpersonen an und wurden überall sehr freundlich und mit viel Interesse empfangen.

In Ingenbohl SZ (400 Schülerinnen) konnten wir das Video zwei Ordensfrauen zeigen, die dort unterrichten. Die Benediktinerinnen in Melchtal (80 Schülerinnen) fragten sich sofort, ob sie den Film im Geschichtsunterricht einsetzen könnten. Ein wertvoller Kontakt war auch das Friedensdorf in Flüeli-Ranft, wo jährlich 3000 bis 4000 Jugendliche und Erwachsene sich gruppenweise einfinden, um "den Frieden zu lernen". (Im Gespräch mit einem der Verantwortlichen entdeckten wir viel Gemeinsames mit Caux, sogar auch eine Arbeitswoche in der Osterzeit!)

Neben diesen anregenden und ermutigenden Kontakten gab es weitere, zum Teil unerwartete Begegnungen: ein Bildhauer, eine Buchhändlerin, ein 70jähriger Priester im aktiven Ruhestand - all dies in der Heimat von Bruder Klaus, dessen 500. Todestag am 21. März gefeiert wurde. Wie der Vorfrühling, so liegt auch die "CH 91" in der Luft, die Landesausstellung zum 700. Gründungsjahr der Eidgenossenschaft, welche 1991 hier im Herzen der Schweiz stattfinden wird.

Bruder Klaus - Irène Laure - die Schweiz - wir alle: von Gott berufen als Werkzeuge eines Friedens, an den viele nicht mehr zu glauben wagen, aber dessen Ansätze schon vorhanden sind.

O S T E R N - NEUER HORIZONT

Fredy Bodmer, Bülach

Ostersonntag zwischen Himmel und Erde - mein erster Flug nach Nigerien. "New Horizons for Africa" heisst die internationale Tagung für Moralische Aufrüstung, an der ich teilnehme.

Damit möglichst viele Menschen dieses Landes daran teilnehmen können, ohne zu grosse Distanzen zurücklegen zu müssen, wird es eine mobile Konferenz sein. Sie beginnt im moslemischen Norden in Kano, findet ihre Fortsetzung in der nord-östlichen Stadt Jos und endet im christlichen Süden.

Diese Wochen sind auch die Gelegenheit, einige der vielen Nigerianer, die wir über die Jahre in Caux kennengelernt haben, in ihrem Zuhause zu erleben. Ich bin froh, Isaac Amata und seine Landsleute unterstützen zu können. Froh aber auch, etwas ausserhalb meines Wissens und Könnens zu tun, einfach an der Seite der nigerianischen Freunde Gottes Plan zu erforschen. Doch bei aller Freude habe ich dann manchmal Angst, eine Leistung vollbringen zu müssen. Ich merke dann den pflichtgetriebenen Stolz, der dann grösser ist als der Glaube. Für mich beginnt hier der neue Horizont.

UND NOCHMALS LATEINAMERIKA ...

Jacky Brandt wird unser nächster Vertreter dort sein. Er fliegt am 22. April nach Guatemala, wo er an der Konferenz teilnehmen wird, die dort abgehalten wird.

"LOB AUF SIMBABWE"

Eliane Stallybrass

Unter diesem Titel erschien in "24 Heures", der weitgelesenen westschweizerischen Zeitung mit einer Auflage von 98'600 Ex., eine Besprechung des Buches "Tu seras mon frère" von Alec Smith: "Es gibt einen untrennbaren Zusammenhang zwischen dieser persönlichen Erfahrung - glücklicherweise mit einem Schuss echt englischen Humors erzählt, was das Abgleiten in frommen Bekehrungseifer verhindert - und dem Geschick seines Landes. Das macht dieses Buch interessant, welches die Philosophie der Moralischen Aufrüstung illustriert: Die Neugestaltung der Gesellschaft kann sich schliesslich nur durch die Aenderung der Menschen vollziehen."

In Genf kam am Donnerstagabend ein gemischtes Publikum zusammen, um von Alec Smith und seinen Erfahrungen für sein Land und dem Beispiel, das es für Südafrika sein kann, zu hören: "Die Welt und die Medien haben die Tendenz, das zu unterstreichen, was schlecht läuft in Afrika, in Simbabwe jedoch haben wir weniger Rassenunruhen gehabt als gewisse Städte in Europa während eines einzigen Wochenendes; und wir ernähren nicht nur unser Land selbst, sondern exportieren Nahrungsmittel in

unsere Nachbarländer."

Alec Smith war von Paris her, wo er auf Einladung der Verlagsdirektorin der "Nouvelles Editions africaines" und Mitherausgeberin des Buches an der Lancierung seines Buches teilgenommen hatte, für 24 Stunden nach Genf gekommen. Während seines Besuches in Genf hatte er Gelegenheit, sich mit einem Journalisten des "Journal de Genève" zu unterhalten, der soeben aus Südafrika zurückgekommen war und der sofort die Auswirkungen sah, die die Erfahrungen Simbabwe für jenes Land haben könnten. Alec hatte auch zwei 45-minütige Interviews mit "Radio 74", einem Lokalsender englischer Sprache.

ZUM GEDENKEN AN ERNST GROSSMANN

Beni Utzinger

Im Alter von 78 Jahren starb nach langer Krankheit am 3. April 1987 Ernst Grossmann, Schaffhausen. Er hatte ein reiches, aber kein leichtes Leben. Seine erste und seine zweite Frau starben innerhalb weniger Jahre. Die dritte Gattin (Leni) trat dann drei Buben aus der ersten und zweiten Ehe an. - Ernst Grossmann war Elektrotechniker HTL. Als diplomierter Elektroinstallateur-Meister war er jahrelang brennend interessiert an einer gründlichen und ethisch solid fundierten Ausbildung der Lehrlinge. Er setzte sich als Präsident der Berufsbildungskommission seines Verbandes während vier Jahren gegen grossen Widerstand mit beispielloser Zähigkeit ein, dass "Erziehung zur Ehrlichkeit" im Ausbildungsreglement zum neuen Berufsbildungsgesetz Aufnahme finde. 1978 wurde sein Einsatz mit Erfolg gekrönt.

1964 präsidierte Ernst Grossmann den Grossen Stadtrat der Stadt Schaffhausen. Die harten Schläge im persönlichen Leben und die Widerstände im beruflichen Leben konnten in ihm zu etwas Positivem wachsen, weil er als 21jähriger die Demut hatte, sein Leben dem höchsten Meister - Jesus Christus - anzuvertrauen. Seine Begegnung mit der Moralischen Aufrüstung führte zu einer Versöhnung mit seiner Schwester, die durch Heirat Deutsche geworden war. Dieser Schritt ebnete später den Weg für ihn zu einem mehrmonatigen Einsatz mit deutschen Bergarbeitern - er spielte die Rolle des Geschäftsmannes im Schauspiel "Hoffnung" - in Deutschland, England und Frankreich, und so konnte er zum Brückenschlag zwischen den früheren Feinden des zweiten Weltkrieges beitragen. Ernst Grossmann war - wie sein Name es andeutet - ein grosser Mann (von kleinem Körperwuchs), weil er sich von der Hand unseres Schöpfers schmieden liess. Eine grosse Trauergemeinde aus der ganzen Schweiz nahm am 7. April in Schaffhausen Abschied von unserem unvergesslichen, grosszügigen Freund und unermüdeten Kämpfer für unser Land.

ANONYMES GESCHENK

Herzlichen Dank an diesen Leser von Zig-Zag, der aus Gesundheitsgründen das Autofahren aufgeben musste und der Stiftung für Moralische Aufrüstung seinen Wagen schenkte (einen Talbot Solara, 1600 cm³, automatisch), der nur 10 000 km auf dem Zähler hatte.

Nachrichten zusammengestellt von Regula Borel und Eliane Stallybrass

